

Drei Tote im dritten Buch

Sabine Vöhringer hat einen neuen Krimi geschrieben

VON MARC OLIVER SCHREIB

Straßlach-Dingharting – Das Panorama der Münchner Altstadt vom Stachus bis zum Viktualienmarkt verliert auch im dritten Band von Sabine Vöhringers (56) Krimireihe nichts an ihrer Faszination. In „Karl Valentin ist tot“ muss Hauptkommissar Tom Perlinger mit seiner Mannschaft wieder alle Register ziehen, was Recherche und Kombinatorik angeht, um einen Mordfall zu lösen. Er spielt sich im fiktiven Karl-Valentin-Gymnasium ab.

Wer kennt die Statue von Valentin am Viktualienmarkt gegenüber dem Pschorr-Wirtshaus nicht? Und natürlich ist der Münchner Komiker längst tot. Aber gerade der scheinbare Widerspruch im Titel reizt doch sehr, das Buch zur Hand zu nehmen. Und ja, es ist handwerklich gut gemacht; übertrifft im Hinblick auf die Spannungsdichte und Detailverliebtheit, auch in der Sicherheit der Beschreibung seine Vorgänger

Das Gymnasium brennt trotz bester Vorkehrungen

merklich. Als Leitmotiv durchziehen Sprüche des Münchner Komikers den Roman, in dem die Spannungsbögen raffiniert angeordnet sind und immer wieder durch Ausblendungen und Rückblenden verstärkt werden. Originell ist die Einblendung eines Escape-Rooms, den der durch Schicksalsschläge abgestürzte Schauspieler Sascha Brühl eröffnen möchte – angelehnt an das missglückte Humor- und Gruselkabinett Karl Valentins.

Die Urkatastrophe spielt sich woanders ab, im brennenden Gymnasium selbst, worin eine Lehrerin umkommt. Dabei muss zunächst einmal geklärt werden, woran Marianne Eichstätt starb. Denn neben den Brandverletzungen weist die Leiche auch Verletzungen auf, die auf einen Kampf hindeuten. Und was bedeutet das selbst gebastelte Kärtchen, auf dem „Karl Valentin ist tot“ steht? Überflüssig zu erwähnen, dass sämtliche Personen und



Glückwunsch: Sabine Vöhringer hat sich als Buchpatron diesmal Karl Valentin ausgesucht. Eine gute Wahl. PRIVAT

INTERVIEW

„Es valentint in mir“

Die Autorin spricht über ihre Gedanken zum Roman

Was hat Sie am Motiv mit Karl Valentin gereizt?

Karl Valentin ist ein Original. Ein Ausnahmekomiker. Er hat Satiriker wie Gerhard Polt inspiriert, aber auch Literaten wie Bertold Brecht und Samuel Beckett. Letzterer hat nach einer Aufführung gesagt: „Wir haben viel und voll Trauer gelacht.“ Das bringt es auf den Punkt. Mit jedem Zitat, das ich über Valentin gelesen habe, habe ich mich ein bisschen mehr in ihn verliebt. Inzwischen habe ich den Eindruck, es „valentint“ in mir. Ein aufkeimender Sinn für das Groteske.

Hat es Ihnen geholfen, dass Sie mit einigen schon so gut bekannt sind?

Es ist sicher der Vorteil einer Serie, es beim Kernteam mit Bekannten, Freunden und Vertrauten zu tun zu haben. Doch wie im wahren Leben entwickeln auch diese Personen sich stetig weiter. Gleichzeitig hat der Leser eine gewisse Vorstellung. Die Kunst besteht darin, die „Freunde im Buch“ so vor immer neue Herausforderungen zu stellen, dass der Leser Anteil an ihrer Entwicklung haben kann.

Nehmen Sie nun auch verstärkt aktuelle große

Ereignisse auf, um dem Krimi mehr Wiedererkennungswert zu verleihen?

Ja, das ist Teil des Spiels mit der Zeit. Zum einen haben meine Krimis einen historischen Bezug. In dem Fall eine geschichtsträchtige Persönlichkeit. Sie handeln aber in der Gegenwart. Die Gegenwart wird auch irgendwann Vergangenheit sein. Ich finde die Vorstellung schön, dass der Krimi anhand markanter Ereignisse einen eigenen zeitlichen Rahmen bekommt. Es hat auch etwas mit Respekt vor der Geschichte zu tun.

Wie lange haben Sie gebraucht von der Idee bis zur Fertigstellung?

Sobald die Idee steht, schreibe ich zügig. Die meisten lesen meine Bücher in wenigen Tagen, gewissermaßen in Echtzeit, denn auch die Handlung konzentriert sich auf drei bis vier Tage.

Arbeiten Sie diszipliniert nach festem Plan oder nach Lust und Laune?

Ich kann überall schreiben, am liebsten Zuhause. Am meisten Spaß macht es, wenn der Text wie von selbst fließt. Ist das nicht der Fall, dann greife ich auf Disziplin zurück und freue mich an den oft überraschenden Ergebnissen. msc

die Handlung frei erfunden sind. Auch die schlimmen Zustände an der Schule mit Leistungsdruck und hinterhältigen Bedrohungen finden in der Realität auch nicht ansatzweise eine Entsprechung.

Nach den „Montez-Juwelen“ und „Das Ludwig-Thoma-Komplot“ setzt die Straßlach-Autorin wieder auf ur-bayerisches Kolorit innerhalb des Münchner Stadtrings. Die meisten Protagonisten leben hier, die Polizei, Lehrer, Schüler. Sehr schön kompakt sind die Kapitel komponiert, die meistens einem Aspekt des Falles und einer Person zugeordnet sind und Stückchen für Stückchen die Szenerie und die Hintergründe beleuchten – private Abgründe tun sich da auf.

Schachspieler werden bei der Lektüre eine kleine Ungeheimtheit entdecken. Die Internationale Bayerische Schachmeisterschaft Tegernsee gibt es wirklich, aber natürlich wird in dem Rundenturnier kein Halbfinale ausgetragen und der Spielort ist

Das Rudenturnier hat kein Halbfinale

auch zu keinem Zeitpunkt in Passau. Aber das tut dem Lesespaß keinen Abbruch. Die Handlung ist rund und schön komponiert.

Der Krimiroman

„Karl Valentin ist tot“ von Sabine Vöhringer erscheint am 11. März im Gmeiner Verlag als Taschenbuch (ISBN 978-3-8392-2578-3). Ab 1. März ist er als E-Book erhältlich. Die Startlesung ist am 12. März um 19 Uhr im Hofbräuhaus am Platzl. Die Autorin wird am 9. März bei einer Signierstunde im Rewe Licking an der Mittenwaldstraße 10 anwesend sein (11.30 Uhr), am selben Tag um 16 Uhr ist sie bei Edeka Reichart in der Gewerbestraße 2-4 in Straßlach-Dingharting. Außerdem liest sie am 19. März um 19 Uhr in der Buchhandlung Kempfer in Oberhaching. Am 20. März wird sie eine Lesung in der Gemeindebücherei Grasbrunn im Bürgerhaus Neukeferloh abhalten. Am 2. April kommt Sabine Vöhringer um 19 Uhr zu einer Lesung bei Weinmacht in Straßlach (Markushof). Auch auf der Buchmesse Leipzig liest die Schriftstellerin.